

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. l. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem provisionierten Bergarbeiter Thomas Majnik in Idria die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. Juli 1911 (Nr. 171) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßergengnisse verboten:

Nr. 164 „L'Alto Adige“ vom 30. Juli 1911.

Nr. 58 „První neodvislý list pražských předměstí „Volné slovo“ vom 22. Juli 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Italienische Marine.

Mit der jüngst erfolgten Aufstellung eines Seebezirkskommandos für den Kriegshafen von Tarent wurden gleichzeitig militärische Verteidigungsmaßnahmen in Angriff genommen, durch welche das hydrographisch nicht allzu günstige Seebecken zu einem wertvollen Basispunkt der Flotte ausgestaltet werden soll. Zunächst wurde vom Kap San Vito ein mächtiger Molo gebaut, der bei Spitze Rondinelle endigt, so daß die Forts San Pietro und San Paolino eine starke Seebrustwehr erhalten. In diesem Hafendammbird ein größerer Durchlaß für die Schiffe, ein zweiter kleiner für die Passage der leichtgehenden Fahrzeuge offen sein. Ferner wird das Bassin Mare grande durch umfangreiche Ausbaggerungen auf eine größere Tiefe gebracht werden, um auch die Aufnahme der Dreadnoughts zu ermöglichen. Die Torpedostation wird in das Mare piccola verlegt und mit Lancierbatterien armiert. Zur Verstärkung der Forts, die das weite Becken der Bai von Tarent zu schützen haben, werden Neuarmierungen und Umbauten vorgenommen, deren Kosten zwölf Millionen Lire erheischen werden. In Ancona ist man im Begriffe, zwei neue starke Turmforts zu erbauen, und die vorhandenen brauchbaren Uferbatterien in bombensichere Geschützstände umzubauen. Das Fort Savio erhielt 25 Zentimeter lange zur Armierung; die eigentliche Hafenbatterie soll demnächst mit fünfzehn Stück 19-Zentimeter L/50-Schnellfeuergeschützen bestückt wer-

den. Die Fortsbauten in Venedig nehmen jetzt einen raschen Fortgang, so daß deren Finalisierung im kommenden Jahre erwartet werden kann. Der Canale grande di navigazione, der bei Malamocco mündet, wird noch heuer fertig ausgebaggert und hiemit auf eine einheitliche Tiefe von 8,75 Meter gebracht sein. Diese Rinne ermöglicht dann auch die Passage der größten italienischen Schlachtschiffe. Die Seefront von Venedig wird nach ihrer Vollendung gegen 200 schwere Flachbahngeschütze, 150 schwere Haubitzen und 300 leichtere Kanonen aufweisen.

Die Türkei.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Man hat nunmehr Kenntnis von dem Bericht der Spezialmission im Ministerium für öffentliche Arbeiten, welche die Eisenbahnlinien zu bestimmen hatte, die aus der Anleihe von 20 bis 25 Millionen Pfunden zu erbauen wären. Nach den vom Ministerrat auf Grund dieses Berichtes gefassten Beschlüssen sollen folgende Bahnen gebaut werden: 1.) Pristina-Prizrend-Dibre-Mat-San Giovanni di Medua mit einer Abzweigung nach Scutari d'Albania. Die Teilstrecke in der Länge von 40 Kilometern von Pristina nach Merdare an der serbischen Grenze bleibt vorläufig in Schwebel. Wenn einmal hierüber von der Regierung ein Beschluß gefaßt werden sollte, wird das Recht zum Bau und zum Betriebe dieser Teilstrecke jedenfalls vertragmäßig der Orientbahngesellschaft zustehen. 2.) Monastir-Perlepe-Gradsko-Tschit-Rosana-bulgarische Grenze. 3.) Kavaria-Clajona-griechische Grenze. 4.) Monastir-Resné-Dchrida-Gortscha-Kolonia-Leskovit-Janina-Tschamlis (an der Küste). 5.) Eine Zweigbahn von Resné nach Dibre. Die Strecke Üstüb-Kallandele-Gostiban-San Giovanni di Medua, welche die Regierung der Strecke von Merdare bis an das Adriatische Meer vorgezogen hätte, wurde angeblich wegen technischer Schwierigkeiten aufgegeben. Der Bau der Strecke von Pristina bis zum Adriatischen Meer wird angeblich aus dem Grunde vorgezogen, weil sie durch den starken Transitverkehr aus Serbien für die Türkei von großem Wert sein wird. Man glaubt aber, es sei dies eine Konzession an Rußland für seine stillschweigende Einwilligung zur Ausführung der asiatischen Bahnen durch die Franzosen.

Über den Bau einer Linie Mitrovica-Uvač wurde entgegen den Mitteilungen Konstantinopeler Blätter kein Beschluß gefaßt. Der Vertrag, betreffend die Vorstudien für den Bau der erwähnten Bahnen, welcher der Generalregie der Eisenbahnen übergeben werden soll, sollte zwischen der Regierung, der Ottomanbank und dem Vertreter der Regie bereits abgeschlossen werden, aber im letzten Moment fanden die Franzosen es für notwendig, die russische Regierung neuerdings zu Rate zu ziehen, und aus diesem Grunde erlitt die Unterzeichnung des Vertrages einen Aufschub. Der Vertrag hätte sich auch auf die Bedingungen, betreffend den Betrieb beziehen sollen, der gleichfalls von den Franzosen übernommen werden soll, und auf das Pfand, welches für das Anlehen von 20 bis 25 Millionen gegeben werden soll. Es ist dies der Ertrag der eventuellen 4%igen Erhöhung der Zölle, der auf etwa eine Million türkische Pfunde jährlich geschätzt wird. Kilometergarantie soll nicht gewährt werden, aber die Operationen sollen in einer Weise durchgeführt werden, daß sich ihr Ergebnis von einer Kilometergarantie nicht sehr unterscheiden wird. Die Anleihe soll in Teilbeträgen aufgenommen werden, je nachdem die Arbeiten fortschreiten. Sollten die von der französischen Gesellschaft verlangten Baukosten von der türkischen Regierung zu hoch befunden werden, so kann dieselbe den Bau der betreffenden Strecke im Submissionswege vergeben. Diese Bedingung ist nur der Form wegen aufgenommen worden; sie kann aber großen Zeitverlust herbeiführen. Wenn einmal der Kontrakt über die Vorstudien unterzeichnet ist, werden die Franzosen nicht so leicht nachlassen. Man muß übrigens auch mit der Kammer und der öffentlichen Meinung rechnen, die einer Anleihe von so großem Betrage widerstreben. Auch Herr Laurent, der zum Beginn des verfassungsmäßigen Regimes berufen wurde, um Ordnung in die Finanzen der Türkei zu bringen, mißfällt der Plan einer so großen Anleihe. Kenner des Eisenbahnwesens erklären überdies, daß die Linien, welche gebaut werden sollen, mehr strategischen als wirtschaftlichen Wert besitzen. Dies scheint auch richtig zu sein, denn die türkische Regierung will vor allem das Land militärisch reorganisieren und dann erst zu anderen Reformen schreiten.

Fenilleton.

Briefe aus Italien.

Von Anton Roder.

IV.

„Brevis esse laboro, obscurus fio.“ Es ist meine Absicht, nur im Fluge meine Reiseindrücke durch Italien zu skizzieren. Daß dadurch meine Reisebilder mehr Schatten als Sonne aufweisen, wolle nicht auf mein Konto gebucht werden. Wer nicht sieht, was andere sehen, und wer hört, was andere nicht hören, ist noch kein Schuldbeladener, sondern nur ein Obskurant, bezw. ein Mörgler. Welches von den letzteren Epitheta mir nach Recht und Verdienst zukommt, liegt nicht in meinem eigenen Ermessen. Ich bin nur herzlich froh, daß ich während meines vierzehntägigen Aufenthaltes in Rom keinem dortigen professionsmäßigen Klub internationaler Reiseschriftsteller als aktives Mitglied beigetreten und daß die jetzigen „cives romani“ keinen Stammbaum bis auf das Zeitalter der demokratischen Republik Roms aufweisen können. Denn ersterer, nämlich der Professionsklub, hätte mich feierlichst als „homo barbarus“ ausgeschlossen und letztere hätten mich vom gefährdeten tarpeischen Felsen auf der Südseite des kapitolinischen Hügels in die Tiefe gestürzt und mir dadurch die Möglichkeit benommen, mich jemals noch auf die Höhe meiner nörgelnden Schriftstellerei über Rom zu erheben.

Auch bei den Ausstellern und Claqueurs der römischen Ausstellung bin ich ins Schuldbuch geraten. Nicht

als ob ich in den zerstreuten Ausstellungsräumen Schulden kontrahiert, Ankäufe auf langen Kredit gemacht, Anbote gegen hohe Provision für meine schriftstellerische Reklame in verblümter Sprache angedeutet; meine Schuld liegt nur im Schweigen. Schweigen ist Gold; Reden wäre in diesem Falle höchstens unedles Metall gewesen.

Wie soll auch ein gewöhnlicher Sterblicher, dem die dichterische Phantasie von den Parzen vorenthalten wurde, in Sachen, die sich zwei Monate nach ihrer Geburt noch im Embryo befinden, denken, reden oder gar in panegyrischen — Lauten urbi et orbi die Posaune erschallen lassen?

Das Wesen der meisten Weltausstellungen gipfelt in der Definition: Sie werden erst fertig, wenn sie geschlossen werden. Das gleiche Schicksal ereilte die Ausstellung in Rom. Sie wurde am 1. April eröffnet und am 20. Mai, als ich durch die emblemengeschmückte Straße längs der Engelsburg zu einem der Ausstellungsplätze eilte, wies mich die Guardia beim Eingange in die Halle mit den Worten zurück: „Entrata vietata“. So macht man Musik und so eröffnet man Weltausstellungen!

Die verspätete Ausstellung entbehrt überdies nicht eines komischen Beigeschmacks. Zu jener Zeit beliebte es wieder einmal den Signori von der Straßenbahn, sich einen Zug zu machen. Sie wollten sich überzeugen, wie die ewige Stadt ohne ihre 22 Linien der Elektrischen aussehen würde. Die Herren von der „società romana“ machten große Augen. Und sie sahen zu ihrer großen Enttäuschung, daß Rom auch ohne Straßendrähte und lästiges Straßengeklänge die interessanteste Stadt der Welt bliebe und daß mit den Kopfenkern kein ewiger Bund

zu flechten sei. Letztere ließen nämlich die Kollegen von der Elektrischen im Stiche, verblieben auf dem Rutscherbode, beförderten getreu die „forestieri“ auf teuren Umwegen zum Vatikan, zu den uneröffneten Ausstellungshallen und schlugen dem Taxameter, der „società romana“ und den Fremden ein für sie einträgliches Schnippchen.

Ich habe mich eigentlich bereits in meinem letzten Briefe von Rom verabschiedet und nun nörgele ich noch immer an seiner Unsterblichkeit und an den Überresten seiner Sterblichkeit.

So geht es einem, wenn er sich in die Gefahr einer rechtzeitig eröffneten Weltausstellung begibt und hierbei selbst in den Ruf eines verspäteten, bezw. unfertigen Reiseschriftstellers verfällt.

Nun muß es sein! Behüt' dich Gott, du ehrwürdige Stadt an der Tiber! Es wäre noch so schön gewesen in deinen Mauern, wo jeder Stein eine Weltgeschichte in sich birgt, und jeder Platz ein „Forum romanum“ in weiterem Sinne genannt werden könnte, wenn der julianische Kalender mehr Tage und die italienische Vira mehr Centesimi enthielte. Noch einen Blick auf die in der Morgensonne erstrahlende Kuppel der Basilika des Apostelfürsten, den „domus aurea“ der ganzen christlichen Welt und einen Blick auf das Kapitol, das ich als „studiosus historiae“ so oft im Geiste bestieg und im „Comitium“ des römischen Senates verweilte, und die „via sacra“ entführte mich wohl für immer der geheiligten Stätte, wo sich in der Jugend unsere „historischen“ Ideale konzentrieren und im Alter unsere Erinnerungen in stiller Resignation entschlummern.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Juli.

Der „Beste Lloyd“ meldet: In den nächsten Tagen geht der erste Turnus jener Abgeordneten der **nationalen Arbeitspartei** zu Ende, die sich verpflichtet hatten, während des Monats Juli immer zur Stelle zu sein. Nun hat eine zahlreiche Gruppe von jungen Abgeordneten der Mehrheit aus eigenem Entschlusse die Erklärung abgegeben, daß sie von dem Rechte, sich jetzt zu entfernen, keinen Gebrauch machen werden und der Partei auch weiterhin gegen die Obstruktion zur Verfügung stehen. Ferner ließen die Abgeordneten des gegenwärtigen Turnus einen Bogen umlaufen, der sofort mit zahlreichen Unterschriften bedeckt war, durch die sich die Unterzeichneten bereit erklären, entweder hier zu bleiben oder auf den ersten Ruf in Budapest zu erscheinen. Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary war über diese beiden Entschlüsse der Mitglieder der Arbeitspartei in hohem Grade erfreut.

Aus **Rambouillet** wird gemeldet: Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières das Dekret, betreffend den **Obersten Landesverteidigungsrat**. Danach ist eine permanente Studiensektion vorgesehen, die aus drei Stabsoffizieren, den Chefs der militärischen Operationen des Heeres, der Marine und der Kolonien gebildet wird. Der Generalstab der Armee und das technische Komitee des Generalstabes werden künftighin einem General unterstellt sein, der den Titel Chef des Generalstabes erhält und in Kriegszeiten das Oberkommando über eine Gruppe von Armeen führen wird. Der oberste Kriegsrat wird beibehalten und aus Generalen zusammengesetzt, die Armeekommandanten sind. Der Posten des Vizepräsidenten wird aufgegeben, der Posten des Chefs des Generalstabes wird dem General Joffre anvertraut. Der Stab der Armee bleibt unter der unmittelbaren Leitung des Generals Dubail, der Chef des Stabes der Armee wird. Dieser Armeekommandant hat ständig seinen Stabschef zu seiner Verfügung.

Sir **C. Grey** erklärte im englischen Unterhause bezüglich der **Lage in Persien**: Wir können nicht, selbst nicht in Nordpersien, intervenieren, noch liegt es bei uns, die russische Regierung zur Intervention zu drängen. Da die persische Regierung den früheren Schah wiederholt gewarnt hatte, er würde im Falle eines Intrigierens in Europa seine Pension verlieren, so würde sie meiner Ansicht nach vollständig in ihrem Rechte sein, wenn sie den Schah seiner Pension für verlustig erklären würde. Es könnte nicht in Frage kommen, daß wir uns erneut für ihn verwenden oder uns Vorstellungen zu seinen Gunsten anschließen. Der Kampf in Persien hat begonnen. Es ist uns für den Augenblick unmöglich, mehr zu tun, als den Gang der Ereignisse zu beobachten; aber wenn sich die Folgen des Kampfes ausdehnen oder im Laufe der Zeit beunruhigender werden sollten, werden wir vielleicht Maßnahmen zu ergreifen haben, um Leben und Eigentum an den in unserem Bereich liegenden Plätzen zu schützen.

Tagesneuigkeiten.

— **(Die Pflichten der Polizeidiensthunde.)** Was ein Polizeihund leisten muß, erfährt man aus der neuen Anweisung über die Führung von Diensthunden in der preussischen Landgendarmarie. Es werden an seine Brauchbarkeit die folgenden Anforderungen gestellt: Unbedingter Gehorsam, Leinenführigkeit und Freisolgen bei Fuß, Lautgeben auf Zeichen, Bewachen von Gegenständen, jedoch nur, wenn der Hund angebunden, Verweigern von Futter aus fremder Hand, Springen, mindestens 1,50 Meter hoch, Bringen von Gegenständen, auch aus dem Wasser und über Hindernisse, Schußfestigkeit, Mannfestigkeit, Suchen, Freisuchen, Verlorene suchen, Stellen, Verstärken und Verlorene stören. Nicht zu verweilen bei Polizeihunden, wenn es sich um leichtere Vergehen handelt, zum Beispiel wenn Kinder oder Radfahrer, die eine Polizeivorschrift übertreten haben, sich ihrer Feststellung durch die Flucht entziehen. Die neue Anweisung regelt zugleich eingehend die Behandlung der Polizeihunde, bis auf das Menü herab, das ihnen von ihrem Führer vorzusetzen ist. Man erfährt aus der Speisefarte unter anderem, daß die Tiere auch gekochtes Gemüse, Reis, geschroteten Hafer, Grütze und saure Milch fressen. Geführt werden die Hunde im Dienst ohne Maulkorb, innerhalb geschlossener Ortschaften aber an einem kurzgehaltenen Riemen, des Nachts oder wenn der Führer tätliche Angriffe befürchtet oder der Hund, z. B. bei Gefangenentransporten, plötzlich gebraucht werden kann, ist der Hund stets „frei bei Fuß“ zu halten.

— **(Diebstehgeheimnisse.)** Nichts hält die Diebe zurück, wenn sie Aussicht haben, irgend etwas einzuheimen, sie sehen stets alles, was ihnen unter die Hände gerät, als brauchbare Beute an; denn warum wären sonst am 28. April 1903 von den Bastionen der Festung La Rochelle zwei Mörser, das heißt zwei der schwersten Artilleriestücke, geraubt worden, und warum sonst im Dezember desselben Jahres sechs Bronzekanonen aus dem Arsenal zu Woolwich. Alles ist ihnen recht; darum nahmen die Diebe, die am 5. März 1902 in den Laden der Witwe Caybes in Paris eingedrungen waren, 6000 Gros Gummibälle mit, die zum Spielen für Kinder bestimmt waren. Einen höchst originellen Diebstahl leistete sich vor längeren Jahren ein Gauner in einem der ersten Drogengeschäfte der Stadt Verona. Kam da ein vornehmer Herr in Gehrock und Zylinder in den Laden und verlangte zwei Kilogramm Honig. „Aber dafür hätten Sie ein Gefäß mitbringen müssen“, sagte der Inhaber des Geschäftes. „Hier ist eines“, erwiderte ihm der Abenteuerer, und hielt ihm seinen Zylinderhut hin. „Es handelt sich nämlich um eine Wette“, erklärte er dann lächelnd dem erstaunten Kaufmann, der sich Mühe gab, nunmehr den Scherz höchst lustig zu finden, und ihm alsbald den Honig in den Hut schüttete. Um zu zahlen, legte nun der Kunde einen Tausendlirechein auf den Tisch; der Drogist, der aus Auaerei sich keinen Angestellten hielt und insolgedessen allein im Laden war, zog eine große Briestafche aus seinem Rock, die mit Banknoten aller Art angefüllt war, und begann zu zählen. Da stülpte ihm der andere mit rascher Hand den honiggefüllten Zylinder auf den Kopf, zog ihn ihm tief ins Gesicht, riß all das Papiergeld an sich und verschwand — während der unglückliche Kaufmann, dem Erstickenstode nahe, zurückblieb . . .

— **(Die Wette eines Frauenkenners.)** Eine Wette um einen sehr hohen Einsatz ist vor einigen Tagen von einem Herrn aus der Berliner Gesellschaft gewonnen

worden. Man unterhielt sich darüber, ob Herren oder Damen das meiste verlieren. Ein Herr proponierte schließlich eine Wette, daß er sofort binnen einer Stunde in Groß-Berlin mehr als tausend Gegenstände, die Damen verloren haben, finden könne. Die Wette wurde angenommen und glänzend gewonnen. Die Gesellschaft begab sich nach dem Reichskanzlerplatz. Dort und an der Döberitzer Heerstraße begann das Suchen und innerhalb einer halben Stunde hatte der Herr mehr als 1200 Haarnadeln, mehrere Haarshleifen, Käämme, einen Damenschirm, einen Damenhandschuh, einen alten Pompadour, ein Strumpfband und andere Gegenstände, bei denen es fraglich war, ob sie Herren oder Damen gehörten, aufgefunden. Haarnadeln fanden sich in solchen Mengen vor, daß nur ein kleiner Teil mitgenommen wurde und die Unparteiischen schließlich auf die Mitnahme verzichteten. Die flüchtige Zählung ergab, daß man innerhalb einer Stunde dort mehr als 3000 Haarnadeln ohne große Mühe sammeln konnte. Der Ertrag wurde zu einem guten Zweck benützt.

— **(Wie Antoine eine Schauspielerin los werden wollte.)** Von Antoine, dem Begründer des Pariser Théâtre Libre und jetzigen Direktor des Odeon, erzählt Josef Schürmann in seinen in den „Annales“ veröffentlichten Erinnerungen eine vergnügliche Geschichte. Es war im März 1904, Antoine gastierte mit seiner Truppe in Marseille; er hatte damals eine solche Abneigung gegen seine Hauptpartnerin, Frau Nancy-Bernet, gefaßt, daß er mit allen Kräften nach einem Grund suchte, sie entlassen zu können. Eines Tages kommt er zu Schürmann und sagt zu ihm: „Jetzt habe ich das Mittel gefunden, sie wegzuschicken. Hier ist ein Huiffier; geben Sie ihm für heute abends eine Loge, er soll der Vorstellung mit dem Textbuch folgen. Er wird uns dann ein Attest ausstellen, daß Frau Nancy-Bernet nicht ein Wort von ihrer Rolle, der Anuscha in der „Macht der Finsternis“, weiß. Das wird genügen.“ Schürmann gibt dem Gerichtsbeamten eine Loge. Gleich nach der Vorstellung berückt sich Antoine, der die Rolle des Alim gespielt hatte, seinen langen Bart, die große Perücke und die Locken, die er getragen hatte, abzulegen und läßt den Gerichtsbeamten rufen, um zu hören, ob er seinen Auftrag gut ausgeführt habe. „Nun, sind Sie der Vorstellung sorgsam gefolgt?“ — „Zawohl.“ — „Und haben Sie alle Gedächtnisfehler der Frau Nancy-Bernet gut notiert?“ — „Ach, nein, mein Herr.“ — „Wie?“ — „Sie hat ihre Rolle von A bis Z gekonnt. Sie hat nicht ein einziges Wort von ihrem Text weggelassen oder verändert.“ — „So? . . .“ — „Deshalb ist aber der Abend kein verlorener gewesen. Sie haben da bei Ihrer Truppe einen alten Herrn, der die Rolle des Alim spielt. Sehen Sie, mit dem war es nicht zum Aushalten. Die ganze Vorstellung hindurch hat er nicht ein einziges Wort gesagt, wie es im Text steht. Da Sie nun doch mit Hilfe des Gerichtes die Gedächtnisfehler Ihrer Künstler feststellen wollen, so habe ich meine Aufmerksamkeit ganz auf ihn gerichtet. Hier das Ergebnis. Ich bin sicher, auf Grund dieser Angaben können Sie den alten Kerl sofort hinausjagen. Sie haben nur 32 Franken für meine Bemühungen und die Ausstellung des Attestes zu zahlen . . .“

— **(Der erste Neger-Schutzmann in Newyork.)** Seit einigen Tagen besitzt Newyork einen schwarzen Schutzmann in der Person eines äußerst kräftig gebauten 28jährigen Mannes namens Samuel J. Battle. Die Ernennung eines Schwarzen zum Schutzmann ist für Newyork ein großes lokalhistorisches Ereignis. Battle war einer von 43 Leuten, die sich als Kandidaten für

Deine Seele will ich!

Roman von **A. G. L. van Loghem.**

Autorisierte Übersetzung aus dem Holländischen von **F. v. Nuden.**

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Charles hörte mir zu, zuerst ein wenig spöttisch, mit dem Ausdruck, mit dem er mir in Paris gesagt hatte: „Rede nur weiter, du bekommst Farbe, deine Augen glänzen, da siehst du hübsch aus“, bis er etwas verwundert ausrief:

„Also, es läuft eigentlich darauf hinaus, daß du alles von den Geldgeschichten wissen willst. Setze dich, und wir werden das zusammen ausrechnen.“

Es wurde eine richtige finanzielle Konferenz. Charles' Einkommen aus seiner Anstellung war mir bekannt, die letzten Angaben des Notars bewiesen, daß sein Vermögen durch seine eigenen und seines Bruders unüberlegte Ausgaben und die Verminderung des Wertes an Grundbesitz fast ganz aufgezehrt war. Dazu kamen die alten Rechnungen, und zu Charles' Schreden bemerkten wir, daß mit dem bloßen Erledigen der restlichen Schulden von unserer Einrichtung, der Schneiderrechnung der drei letzten Jahre, Wein, Zigarren, Bücher und vieles andere, der Rest seines Vermögens vollständig erschöpft werden würde. Von dem, was wir diesen Winter angeschafft hatten, einem Ofen und einem Wasserkessel für das Badezimmer und Gardinen, hatten wir die Rechnung noch nicht bekommen.

Charles sah sehr bestürzt aus; ich nicht, denn ich hatte es im voraus gewußt, und es übertraf fast meine Erwartungen, daß wir alles bezahlen konnten.

„Wenn es dir recht ist“, sagte ich, „werden wir jetzt ein Budget machen. Wir können ungefähr so weiter leben wie bisher, wenn wir keine Dummheiten machen. Die Reise im nächsten Sommer muß ausfallen, so viel

in der kurzen Zeit sparen können wir nicht. Ich könnte mit etwas weniger Wirtschaftsgeld und etwas weniger Toilettengeld auskommen, denn von beiden habe ich bisher zurückgelegt, sonst hätte ich das Päckchen kleiner Rechnungen nicht davon bezahlen können. Am feiner auszukommen, wirst du dir dann ein bestimmtes Taschengeld aussetzen müssen und dir vornehmen, damit hauszuhalten.“

„Das geht doch nicht.“

„Probiere es nur, wenn es zu wenig ist, nimm dir mehr, und dann müssen wir es eben an etwas anderem sparen, ja Fleisch und Butter zum Beispiel.“

„Ja freilich, notleiden!“

Wir bestimmten also eine Summe als Taschengeld und Zulage für Zigarren, für Kleidung; es war etwas Komisches an dem Armesündergesicht, mit dem mein großer Mann sich daran machte, alles aufzuschreiben.

Ein Augenblick kam, wo ich darüber lächelte und die Frage bei mir auftauchte, ob ich ihn nicht in einem Gefühl von Überlegenheit, von Schadenfreude und Hochmut zu dieser Wirtschaftlichkeit drängte, aber ich konnte mir keinen Vorwurf machen.

„Aber jetzt ist noch etwas von viel größerer Wichtigkeit zwischen uns als die finanzielle Auseinandersetzung; wir sind uns über unsere gegenseitigen Gedanken nicht so klar, wie dies bei Mann und Frau, die einander lieben, sein muß. Ich weiß nicht, was du denkst, du weißt nicht, was ich denke, und das kann dir nicht gleichgültig sein. Wenn du etwas von mir hältst, muß dir daran gelegen sein.“

„Ich bin nicht so indiscret!“ sagte er lachend.

„Charles, ich bitte dich, spote nicht! So Gott will, hoffen wir noch fünfzig Jahre miteinander zu gehen durch Lieb' und Leid, alle Tage unseres Lebens, böse und gute — müssen wir das nicht als Freunde tun?

Wir haben doch jetzt beide mehr in uns, um nur über den Geschmack des Gemüses zu reden, oder ob das Fleisch gar ist, und mit Tändeln die Zeit totzuschlagen. Es müßte doch unser Zweck sein, uns von all den lästigen täglichen Dingen zu befreien, um uns von all den gewöhnlichen kleinen Sorgen losgelöst zu fühlen. Daß wir nun kein Geld mehr haben, müßte ein schwerer Kummer für uns sein, wenn wir kleinliche Leute wären, denen vor der Meinung ihrer Nachbarn bange ist, und die nur an Essen und Trinken und an „standesgemäß“ denken; wir müssen uns bemühen, daß wir noch mehr als bisher es lernen, die Dinge vorurteilslos zu betrachten, damit uns die ganze Hohlheit der Gesellschaft um uns herum gleichgültig werde.“

„Schwäg' dich nur gemütlich aus!“

„Das muß uns auch leicht werden, weil uns das Wesen der Dinge genügt und wir nicht am Schein hängen. Wenn du mich genügend achtest und ich dich, wie wir beide es auch dachten, als wir beschlossen, miteinander zu leben, dann muß auch solches Vertrauen zwischen uns herrschen, daß unsere Seelen wirklich eins werden.“

„Schon bekannt — das waren auch in Paris deine Ideen.“

„Und das ist immerwährend meine Idee gewesen. Wir müssen aufrichtig gegeneinander sein. Darum werde ich mit meinem Geständnis anfangen.“

Charles lachte.

„Ist das nicht eine russische Idee“, sagte er, „von Tolstoj oder von Zhen, das Bekenntnis der Sünden? Ob du etwas Böses getan hast, eine Tasse zerbrochen oder Makronen aus deiner Tasche gegessen wie Nora, danach frage ich dich nicht. Sei du nur mein liebes, sündiges und sonniges Weibchen mit seinen kleinen Geheimnissen, das finde ich viel hübscher bei einer Frau.“ (Fortsetzung folgt.)

den Polizeidienst meldeten, und er hat die Prüfung glänzend bestanden. Über seine weißen Kameraden ragt Battle um eine halbe Kopfeslänge hinaus. Der Polizeikommissär feierte das Ereignis, daß ein Mitglied der schwarzen Rasse sich zum Polizeidienst meldete, durch eine besondere Ansprache an den Neger, worin er ihm erklärte, daß, da er die Prüfung bestanden habe, seine Hautfarbe und Rassenangehörigkeit kein Hindernis für seine Ernennung zum Schutzmann haben bilden können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

In Nr. 5 dieser Zeitschrift finden sich folgende auf Krain bezugnehmende Berichte:

— (Laibach, Grabungen auf dem „Deutschen Grunde“.) Die Zentralkommission bewilligt für die Fortsetzung der Grabungen eine Subvention von 500 K.

— (Gobesic bei Bischoflack, Ziliakirche, Fresken.) Der Generalkonservator berichtet, daß im Presbyterium im vorigen Herbst gotische Malereien bloßgelegt wurden, welche Apostelfiguren in einer Arkadenstellung zur Darstellung bringen. Sie sind bäurisch-lokale Charaktere und stammen aus der Zeit um 1500. An der Fassade wurden die Fragmente eines jüngsten Berichtes aufgedeckt, das von bedeutend besserer Hand ist und etwa aus dem Jahre 1460 stammen dürfte. Die Zentralkommission ordnet die Fortsetzung der Bloßlegung an.

— (Mönchschor bei Töplitz in Unterkrain, Ziliakirche, Sängerkhor.) Nach einem Berichte des Konservators Wofec besteht die Absicht, den hölzernen Sängerkhor durch einen neuen zu ersetzen. Da der jetzige Chor mit seiner einfach geschnitzten Brüstung sich nicht nur sehr stimmungsvoll in das Kircheninnere einfügt, sondern auch im Holze vorzüglich erhalten ist, spricht sich die Zentralkommission dagegen aus und empfiehlt, die zum Chor emporführende Stiege etwas weniger steil aufzustellen, indem unter sie ein Podium geschoben wird, welches in Form und Farbe genau der alten Stiege angepaßt ist.

— (St. Primus bei Stein, Ziliakirche, Fresken.) Die Zentralkommission genehmigt das nach ihren Vorschlägen umgearbeitete Programm für die Restaurierung der spätgotischen Malereien.

— (Radmannsdorf, Schloßgarten.) Der Zentralkommission wird berichtet, daß zwei vor dem Eingange zum Schloßgarten befindliche Pfeiler, die, im Barockstile ausgeführt, mit dem Schlosse zusammen ein schönes Architekturbild abgaben, demoliert wurden und daß die mit dem Schloßeingange verbindende Mauer zum Teil eine Zementabdeckung erhielt.

— (Madonlje, Ziliakirche, Fresken.) Der Generalkonservator berichtet, daß die gotische Kirche bereits im 18. Jahrhundert bis auf das Presbyterium demoliert und eine neue Kirche im rechten Winkel zur alten Kirchenachse errichtet wurde, welcher das Presbyterium der alten Kirche als Kapelle angegliedert erscheint. Die Fassadenmauer an der Westseite der alten Kirche, der bereits im Jahre 1662 ein Turm vorgebaut wurde, enthält Reste einer großen vielfigurigen Kreuzigungsgruppe aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, bestehend aus den Köpfen der traditionell links vom Kreuze befindlichen Figuren (Maria, Johannes, Frauen, Longinus) und einem Arme des rechts befindlichen Hauptmannes sowie dessen Spruchband mit verlöschter Schrift. Die Malerei ist nicht sehr hervorragend und an der Stelle, wo sie sich befindet, in der Nachbarschaft der Turmstiege schwer zu sichern. Ihre Übertragung in das Landesmuseum kann daher empfohlen werden. Ferner wurden im ehemaligen Presbyterium Reste von großfigurigen Wandmalereien aufgedeckt, die dem Anfang des 18. Jahrhunderts angehören und Szenen aus der Passion zur Darstellung brachten. Da die Reste nur aus Teilen der Untermauerung und wenigen Farbpartien bestehen, eine vollständige Bloßlegung bei dem Charakter der Leimfarbe, mit der sie gemalt sind, nicht zu erwarten und da ihr künstlerischer Wert keineswegs bedeutend ist, wird gegen die Neuverünchung der betreffenden Wandflächen keine Einwendung erhoben. Dagegen wird die Befreiung des schönen Kuppelgewölbes und seiner figurativen Konsolen von der Tünche empfohlen, da Versuche ergaben, daß die alte Polychromierung unter derselben noch vollständig erhalten ist.

— (Seisenberg, St. Nikolaskirche, Restaurierung.) Die kleine Kirche ist innen und außen mit mittelalterlichen Fresken geschmückt, die, von verschiedenen Händen herrührend und aus verschiedenen Zeiten stammend, auf einem kleinen Raum vereint einen Überblick über die Entwicklung der mittelalterlichen Wandmalerei in Krain zu geben vermögen. Leider erwies sich der Bauzustand als so schlecht, daß die Nordwand der Kirche wieder neu aufgeführt werden müssen. Die Zentralkommission empfiehlt folgendes Programm: Die Fresken an der Nordwand sind abzunehmen und sorgfältig aufzubewahren. Hierauf ist diese Wand neu aufzuführen und ein neues Dach über der Kirche zu errichten. Nach Vollendung der baulichen Restaurierung sind die Fresken wieder in die neue Mauer einzufügen. Der hübsche

Barockaltar in der Kirche ist neu zu fassen, die fehlenden Teile können ergänzt werden.

— (Selo, Staatshengstendepot, Restaurierung von Studarbeiten.) Wegen großer Sprödigkeit des Deckenverputzes mußten die Ornamente gleich nach der Herabnahme zusammengelegt und auf Leinwand in Gips verfestigt werden. Hierdurch wurde auch der Vorteil erreicht, daß die Ornamente vor dem Rückversetzen von der Tünche gereinigt werden können, wodurch diese Arbeit bequemer und auch genauer durchgeführt werden kann. Für den Fall einer nochmaligen Deckenreparatur können die Ornamente sodann im ganzen herabgenommen werden, da sie samt der mit Leinwand verfestigten Gipsplatte verfestigt und an die Decke angeschraubt werden. Bei einem Reinigungsversuche wurde konstatiert, daß die Studos sehr fein und scharf modelliert sind.

— (Studence bei Radmannsdorf, Ziliakirche, Fresken.) Konservator Franke berichtet, daß die Fresken an der Innenwand der Kirche bereits so verwittert sind, daß sich eine kostspielige Sicherung nicht mehr lohnt.

— (Bad Töplitz, Pfarrkirche, Beichtstühle.) Über Antrag des Konservators Wofec erhebt die Zentralkommission gegen den Ersatz der beiden, schmutz- und kunstlosen Beichtstühle durch zwei neue keine Einwendung. Der eine bleibt in der Kirche aufbewahrt, der andere wird in die Ziliakirche von Mönchschor übertragen werden.

— (Tschernutsch, Römerbrücke über die Save.) Korrespondent Schmid berichtet, daß der Pfeilerrost trotz des Hochwassers mit unsäglicher Mühe und wegen des aufgeweichten Bodens sehr erschwerte Arbeit ans Ufer gezogen und auf den Deutschen Grund in Laibach überführt wurde, wo er in der Nähe des römischen Turmes untergebracht, einem Konservierungsverfahren unterzogen und mit einem Holzdache versehen wurde. Ein Verlassen des Kostes an Ort und Stelle war teils wegen Abschwellungsgefahr, teils weil die Anwohner sein Holz zu häuslichen Zwecken verwerten wollten, unmöglich.

(Schluß folgt.)

— (Militärische Belohnungen.) Das Korpskommando hat nachstehenden die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Obersten Adam Brandner Eblen von Wolfzahn, Kommandanten des Landwehrintanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, für seine anlässlich des Konturrenzschießens der Landwehrgeschütztruppen mit ganz besonderer Umsicht und vorzüglicher Sachkenntnis getroffenen Vorkehrungen; dem Oberleutnant Eduard Eblen von Dietrich und dem Hauptmann Josef Sittenberger desselben Regiments für hervorragende Leistungen beim Arrangement dieses Konturrenzschießens. Die beim Straßenbaue Loggie-Natijonebrücke im heurigen Jahre in Verwendung gestandenen Pionierabteilungen des 2. und 3. Feldbataillons des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27 haben unter zielbewußter Leitung durch unermüdlischen Fleiß, bei mitunter sehr ungünstigen Witterungs- und Untergrundverhältnissen anerkanntswürdige Hingebung an den Tag gelegt, wofür ihnen das Korpskommando die volle Befriedigung ausspricht. Aus diesem Anlasse wurden belobt: der Leutnant Theodor Kreisinger und Julius Ringel, beide vom Stabe des Landwehrintanterieregiments Laibach Nr. 27, und zwar ersterer für die hingebungsvolle und sachgemäße Leitung, dann die solide Durchführung des Baues, letzterer für die tatkräftige Unterstützung der Bauleitung.

— (Einberufung von fahrenden Ordnungen.) Im Sinne der organischen Bestimmungen für das k. k. freiwillige Motorfahrerkorps werden nachstehende Mitglieder der Gruppe des 3. Korps des k. k. freiwilligen Motorfahrerkorps zur Dienstübung, bezw. Waffenübung als fahrende Ordnungsbeamte (Ordnungen) einberufen: Reservezugführer Titular-Wachtmeister (Besitzer Sebastian Eigner) des Dragonerregiments Nr. 5 auf 8 Tage ab 31. August zum 6. Infanterietruppendivisionskommando, Automobilhändler Eduard Rifodem, Feuerwerker in der Reserve (Beamter) Emil Kurzthaler des Gebirgsartillerieregiments Nr. 3, Meister zweiter Klasse in der Reserve (technischer Beamter) Emil Schön, alle drei auf 8 Tage ab 31. August zum 28. Infanterietruppendivisionskommando, Fähnrich in der Reserve (Industrieller) Doktor Heinrich Benedikt der Schwere Kavalleriedivision Nr. 2, Reserveporal (Steuerassistent) Ernst Wankel des Feldkanonenregiments Nr. 9, Reserveulane (Cafetier) Rudolf Schragl des Landwehrlanzenregiments Nr. 5, alle drei auf 8 Tage ab 31. August zum Landwehrintanterietruppendivisionskommando, Ersatzereserveoffizier (Buchhalter) Ludwig Mohorits des Infanterieregiments Nr. 87, Kadett in der Reserve (Advokaturkonzipient) Dr. Hubert Peyer des Feldjägerbataillons Nr. 7, Reserveporal (Techniker) Julius Stanger des Feldkanonenregiments Nr. 7, alle drei auf drei Tage ab 5. September zum 3. Korpskommando. — Die zum 28. Infanterietruppendivisionskommando Einberufenen haben sich am 30. August abends 6 Uhr in Großlajsch, die zum 22. Landwehrintanterietruppendivisionskommando Einberufenen am gleichen Tage um 6 Uhr abends in Tolmein und die zum 3. Korpskommando einberufenen Personen am 4. September 3 Uhr nachmittags in der Nähe von Laibach (der genaue Ort wird ihnen am 1. September bekanntgegeben werden) zu melden.

* (Auszahlung der Bezüge an beurlaubte Professoren, Beamte und andere Funktionäre.) Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 19. August 1910, Zahl 62.607/8. M. unter anderem die Anordnung getroffen, daß dem Ansuchen beurlaubter Funktionäre, ihnen ihre Bezüge nicht mittelst Zahlungsliste, sondern mittelst Zahlungsanweisung bei einem von ihnen namhaft gemachten Postamte anzuweisen unter der Voraussetzung, daß dem bezüglichen Rechnungsdepartement keine allzugroße Mehrbelastung erwächst, entsprochen werden kann. Zu diesem Behufe müssen die bezüglichen Adressen unter Angabe des k. k. Postamtes bis längstens 10. des der Zahlung vorangehenden Monats dem zuständigen Rechnungsdepartement bekannt gegeben werden.

* (Tabak- und Zigarrenverkauf in Gastlokale.) Nach der im Verordnungsblatte des k. k. Finanzministeriums vom 22. v. M. erschienenen Trafikantenvorschrift sind die Inhaber von konzessionierten, in Gebäuden untergebrachten Gast- und Schankgewerben (§ 15, Punkt 15, und § 10 der Gewerbeordnung, mit Ausnahme des Kleinverschleißes von gebrannten geistigen Getränken) auch ohne besondere Verschleißbezugnis berechtigt, die in der Trafikantenvorschrift bezeichneten Tabakfabrikate an ihre Gäste zu verabreichen. Jedoch sind die Haustrafikanten gehalten, die Tabakfabrikate bei einer öffentlichen Trafik ohne Verwendung irgendwelcher Fassungsdokumente um den Konsumenten-Tarifpreis zu beziehen.

— (Ausgrabungen in Emona.) Wie bereits bekannt, wurden auch heuer die vor zwei Jahren begonnenen Ausgrabungen an der Stätte des alten Emona fortgesetzt; am verfloffenen Samstag fanden sie ihren diesjährigen Abschluß. Dank der umsichtigen Leitung und der unermüdlischen Tätigkeit des Grabungsleiters, Herrn Dr. Walter Schmid, gelang es heuer ein Areal von über 8700 Quadratmeter im Rechteck zwischen der Gorupgasse und der Radovjode Evgena ulica durchzuforschen, wobei drei große Häuserkomplexe aufgedeckt und wissenschaftlich untersucht wurden. Nach den Intentionen Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigst-hochwürdigsten Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Eugen werden die Ausgrabungen im nächsten Jahre fortgesetzt und die noch übrigen Parzellen des Deutschen Grundes bis zur Ulica rimske legije durchgegraben werden. So dürften denn die interessanten Endergebnisse wichtige Beiträge zur heimatischen Geschichte liefern und eine nennenswerte Bereicherung der archäologischen Wissenschaft bedeuten. Die vorläufigen Berichte veröffentlichte der Grabungsleiter in der „Laibacher Zeitung“, bisher zwanzig an der Zahl; der Hauptbericht, reich mit Skizzen, Bildern und Tafeln ausgestattet, wird demnächst im „Jahrbuch für Altertumskunde“, herausgegeben von der k. k. Zentralkommission, zu erscheinen beginnen. Nach Abschluß der sechsmonatlichen Ausgrabungskampagne hat sich Dr. W. Schmid nach Heilbronn begeben, um dort an der gemeinsamen Tagung der Deutschen und Wiener anthropologischen Gesellschaft teilzunehmen. Anfangs September d. J. wird er in der allgemeinen Versammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Graz auf eine spezielle Einladung hin einen Vortrag über die neuen Ausgrabungen in Emona halten, an den anschließend Universitätsprofessor Otto Cuny über die neuentdeckten römischen Inschriften von Emona berichten wird.

** (Garnisonsabend.) Die beliebteste Erholung, einen froh willkommenen Kunstgenuß bilden die Gartenkonzerte des 27. Infanterieregiments. Auch bei dem Konzerte, das unter Mitwirkung der Belgierfängerriege Samstag abends im schönen Garten des Kasino von den Offizieren der Garnison veranstaltet wurde, fand sich eine zahlreiche, dankbare und empfangliche Zuhörerschaft ein, deren frohe Stimmung der sonst so heiß ersehnte, diesmal aber zu recht unpassender Zeit herniedergehende Regen nicht zu trüben vermochte. Durch Bogeninstrumente zum vollständigen Orchester erweitert, erreichte natürlich die Militärmusik weit höhere künstlerische Zwecke; die Vortragsordnung gestaltete sich reichhaltiger, die Ausführung besonders unter einem ausgezeichneten Kapellmeister, wie Herr Theodor Christoph, vollendeter. Dem Charakter der Veranstaltung angemessen, waren heitere Stücke in überwiegender Mehrzahl vertreten und sie kamen so frisch, lebendig und mit musikalischer Empfindung zum Ausdruck, daß das Publikum nicht müde ward, Wiederholungen zu verlangen. Wie patriotische Weisen, namentlich Märsche über das Publikum Gewalt erlangen können, bewies die begeisterte Aufnahme der jedem Österreicher werten bekannten patriotischen Märsche. Wertvoll ist die Pflege des Gesanges als musikalisches Bildungsmittel der Mannschaft und dazu lohnend bei Sängern, die von Natur aus mit musikalischem Talent ausgestattet sind. Die Vorträge der stimmbegabten Sänger, die in Uniform bescheiden auftraten und zumeist Chöre vortrugen, welche gemüthlich und herzlich Gebirgsfrische, Waldesduft und Bergesluft atmeten und der unmittelbaren Aussprache der Gemüthsstimmung dienten, wurden frisch und mit gemüthlicher Empfindung vorgetragen. Namentlich fand die Ursprünglichkeit des aufwachsenden Jodlers lebhaften Anklang. Die anderen bekannten, hübschen Chöre ernsteren Charakters verfehlten ebenfalls ihren Eindruck nicht. — Den Abend beehrte Seine Excellenz Divisionskommandant Kusmanek mit zahlreichen Stabsoffizieren sowie viele Honoratioren aus Zivilkreisen mit ihrem Besuche.

— (Aufforstungsprämien.) In Ausführung des Beschlusses der 19. Generalversammlung des krainisch-kärolyner Forstvereines in Laibach vom 7. Juli

1896 werden 5 Prämien von 20 K oder 40 K für gelungene Aufforstungen auf kahlen Flächen des bäuerlichen Grundbesitzes zur Bewerbung unter nachstehenden Bedingungen ausgeschrieben: 1.) Die Aufforstung muß in den Jahren 1910 oder 1911 ausgeführt worden sein und eine Fläche von wenigstens 0,56 Hektar = 1 Joch umfassen. 2.) Die Wahl der Holzart und des Pflanzenverbandes bleibt dem Besitzer überlassen, doch muß erstere den Standortverhältnissen der Holzvegetation auf dem Objekte entsprechend sein und darf die Pflanzenweite unter keiner Bedingung mehr als 1,50 Meter betragen. Grundbesitzer, die sich um eine solche Prämie bewerben wollen, haben die Anmeldung hierauf, unter Angabe des politischen Bezirkes, der Steuergemeinde, der Parzellennummer und des beiläufigen Flächenmaßes des Kulturobjektes, bis längstens Ende Juni 1912 bei dem krainisch-küstenländischen Forstvereine in Laibach einzureichen. Die Besichtigung und die Beurteilung der konkurrierenden Aufforstung findet im Herbst des Jahres 1912 statt, daher die etwa notwendig werdenden Nachbesserungen im Frühjahr des leztbemernten Jahres zu veranlassen sind. Die Zuerkennung der Prämien wird durch das Präsidium des genannten Vereines erfolgen und es bleibt diesem unbenommen, in speziellen Fällen statt der Geldprämie auch Anerkennungsdiplome zu verleihen.

(Bewirtschaftung freier Gewässer.) Die Österreichische Fischerei-Gesellschaft versendet gegenwärtig an Landes-Kultur-(Fischerei-)Räte, Landes-Fischereivereine und über Verlangen auch an andere fischereiliche Interessenten oder Verbände Fragebogen, welche die Einleitung einer Aktion zum Zwecke der Wiederbevölkerung der freibleer gewordenen Gewässer in Österreich bilden und bestimmt sind, die Grundlage für die Feststellung des gegenwärtigen Standes dieser Frage und die einzuleitenden weiteren Schritte zu liefern.

(Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Velbes) hat auf starkem Karton eine Orientierungstafel herausgegeben, auf der alle Spaziergänge und Ausflüge sowie Touren aus Velbes verzeichnet sind. Die Tafel sollte in jedem Fremdenzimmer in Velbes vorhanden sein, damit sich die Fremden ihre Ausflüge darnach einrichten können. Sie ist in böhmischer und in deutscher Sprache abgefaßt und um 10 h beim oben genannten Vereine sowie bei B. Vergetporer neben der Post erhältlich.

(Revision der Triester Volkszählung.) Wie das Tagblatt „Edinost“ erfährt, hat das Ministerium des Innern dem von slovenischer Seite gestellten Verlangen nach einer Revision der Triester Volkszählung mit Rücksicht auf die Umgangssprache stattgegeben.

(Der Gemeinderat der Stadt Krainburg) hielt am 28. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Ferdinand Polak seine ordentliche Monats-sitzung ab. Der Bürgermeister teilte mit, daß die Stadt-gemeinde für die heuer in Krainburg stattgehabte Pferde-prämierung den Betrag von 50 K votiert hatte, was vom Gemeinderate nachträglich genehmigt wurde. Die städtische Jagd in Cemselit (Rankertal) war Herrn Dr. Eduard Globočnik, Distriktsarzt in Krainburg, auf die Dauer von 5 Jahren um den Jahreszins von 80 K in Pacht gegeben worden. Für die Errichtung eines Aquariums und eines botanischen Gartens bei dem Gymnasialgebäude in Krainburg wurde der Betrag von 200 K gewidmet. Behufs Speisung des Aquariums und Bepflanzung des botanischen Gartens gelangen an beiden Enden des Gymnasialgebäudes zwei neue Hydranten zur Aufstellung. Das hiezu erforderliche Wasser wird unentgeltlich überlassen werden. Für das Fischereirecht im Bache Nemiljsčica wird die Stadtgemeinde im Klagewege eintreten. Der vom Laibacher Ingenieur Herrn Ignaz Stembob ausgeführte Regulationsentwurf für die Stadt Krainburg (auf den wir noch ausführlicher zu sprechen kommen) wurde im Prinzip angenommen. Gegen das Gesuch der Frau Josefina Kocmat um Übertragung der Litorverkaufskonzession vom Hause Nr. 89 auf das Haus Nr. 117 am Hauptplatze wurde kein Widerspruch erhoben. Der Bericht der Marktsektion, betreffend den Verkauf von Fälschungen an Markttagen, wurde zur Kenntnis genommen. Bei größeren Unternehmungen wird behufs Kontrolle des Wasserverbrauches ein Zähler eingeführt und für das Wasser eine Gebühr von 10 h pro Kubikmeter eingehoben werden. — g.

(Ansichtskarten aus den Julischen Alpen.) Die Sektion Krain des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereines hat eine Serie von künstlerisch in Lithographie ausgeführten Ansichtskarten verlegt, von denen sechs wundervolle Ansichten vom Triglav bringen, während zwei weitere die Vohhütte am Mojštrova-Sattel, bezw. den Hribarica-Sattel zum Gegenstande haben. Die Karten sind wohl geeignet, für unsere Alpenwelt Interesse in den weitesten Kreisen zu verbreiten, und verdienen daher die beste Empfehlung und den stärksten Absatz. Sie sind in Laibach in der Buchhandlung Kleinmayer & Bamberg zu haben; überdies liegen sie in sämtlichen Schutzhütten der Sektion Krain auf.

(Schadenfeuer in Auriz bei Velbes.) Am vergangenen Dienstag gegen 3 Uhr früh brach in der mit Heu und Stroh gefüllten Garbe des Besitzers Josef Alzman in Auriz bei Velbes ein Feuer aus. Das Feuer griff rasch um sich; in der kürzesten Zeit stand die ganze Garbe in Flammen und brannte samt einer anstoßenden Heuschuppe total nieder. Der Schaden wird auf 1000 K geschätzt, ist aber durch Versicherung größtenteils gedeckt. Die Entstehungsurache ist unbekannt, doch ist eine Brandlegung nicht ausgeschlossen. Durch den Brand war die in der unmittelbaren Nähe stehende Villa der Frau Anna Proneck einer großen Feuergefahr ausgesetzt und es ist nur der zu jener Zeit herrschenden Windstille, dem raschen Eingreifen der

Ortsinsassen von Auriz und Velbes sowie der alsbald auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehr aus Velbes zu verdanken, daß die Villa vom Feuer verschont blieb. Infolge der Hitze sind an der Villa 24 Fensterscheiben zerprungen.

(Ertrinkungstod in der Save.) Vorgestern nachmittags begab sich eine Gesellschaft, bestehend aus vier Herren, mit dem Eisenbahnzuge nach Zwischenwässern, um dort in der Save ein Bad zu nehmen. Herr August K a z, Bankprokurist aus Laibach, sprang, ohne sich vorher abzukühlen, ins Wasser und ertrank darin. Den in der Blüte der Jahre Stehenden rührte der Schlag. Die Leiche wurde sofort geborgen und in die Totenkammer auf dem Ortsfriedhofe überführt.

(Ein Laienbruder ertrunken.) Man schreibt uns aus Rudolfswert unter dem gestrigen: Samstag abends um halb 9 Uhr ging Frater Urbanus Z e l e baden, wurde jedoch vom Krampfe gepackt oder vom Schlage gerührt und ertrank. Heute wollte man ihn rufen, damit er bei der ersten hl. Messe ministriere, fand jedoch sein Zimmer leer. Im Badehäuschen hing seine Kleidung, weiter unten wurde heute vormittags seine Leiche geborgen. Frater Urbanus wurde am 4. Jänner 1866 zu Slavina geboren und trat am 18. August 1891 in den Franziskanerorden. Der Verstorbene war ein sehr frommer, demütiger, fleißiger und eifriger Ordensmann, den Laienbrüdern ein leuchtendes Vorbild; einige Zeit war er auch in den Missionen Chinas tätig. Das Rudolfs-werter Franziskanerkloster erleidet durch seinen Tod einen sehr schweren Verlust; sein jähes Hinscheiden wird tief betrauert. R. I. P.

(Sturz von einem Gerüste.) Der Tagelöhner Andreas Pogačnik aus Studeno, Bezirk Bischofslad, war unlängst bei seinem Nachbar mit dem Aufstellen eines neuen Gerüstes beschäftigt. Aus einer Höhe von 5 Meter stürzte er vom Gerüste und zog sich dabei schwere Erschütterungen des ganzen Körpers sowie einen Bruch des linken Armes zu. Er wurde ins Landes-spital nach Laibach überführt.

(Verbrüht.) Der 1/2 Jahre alte Fabrikarbeitersohn Josef Mihelčič aus Siegersdorf bei Neumarkt griff kürzlich zu Hause nach einem auf dem Sparherde stehenden, mit siedender Suppe gefüllten Topfe, riß ihn nach sich und begoß sich mit dem Inhalte. Das Kind erlitt schwere Verbrühungen an Brust und Unterleib.

(Unfall.) Als Samstag nachmittags ein Knecht mit einem Expeditionswagen sehr schnell und unvorsichtig durch die Bleiweißstraße fuhr, stieß er mit solcher Gewalt an den Reichtwagen eines Straßeneinräumers an, daß die Stange den achtjährigen Straßeneinräumersohn in den Unterleib traf, wobei dieser einige Meter weggeschleudert wurde. Der Knabe erlitt innere Verletzungen.

(Ein berühmter Chilsener.) Anfang d. M. brachten wir die Notiz, daß es der Polizei gelungen sei, eines der vielen Betrüger habhaft zu werden, die beim Wechseln das gewechselte Geld sowie das zum Wechseln gegebene Geld mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit zu sich nehmen und dadurch eine Menge von Personen beschwindeln. Der Komplize des verhafteten Alois Fried aus Budweis aber nahm Reißaus und konnte nicht eingefangen werden. Das Polizeidepartement ließ den edlen Fried photographieren und daktyloskopieren und setzte sich, in der Vermutung, daß er einen falschen Namen angegeben habe, mit der Wiener Polizei in Verbindung. Der dem Bezirksgerichte eingelieferte Chilsener wurde mit einer Woche Arrest bestraft und sodann wieder der Polizei übergeben. Eines Tages meldete sich Fried, er habe Unterleibschmerzen und befürchtet, weil aus Triest gekommen, er sei cholerafrank geworden. Fried wurde nach geschahener ärztlicher Untersuchung ins Krankenhaus überstellt. Der Gauner, der absichtlich die Krankheit vorgeschwindelt hatte, sprang in dem Augenblicke, als sich niemand in dem Ordinationszimmer befand, durchs Fenster in den Hof und ergreift die Flucht. Das Polizeidepartement, das hiezu erst gegen Mittag in Kenntnis gesetzt wurde, nahm sofort die Verfolgung des Gauners auf. Nachmittags gelang es einem Polizeibeamtene mit einem Detektiv und einem Sicherheitswachmann ihn in dem Augenblicke festzunehmen, als er in der Eisenbahnstation Salloch in den nachmittags von Laibach angekommenen Postzug wartete, in zwei Gasthäusern die Wirtleute um 17 K betrogen und sich auf leichte Weise das Fahrgeld bis Marburg verdient. Nun nannte sich der Verhaftete, den man sofort nach Laibach eskortierte, Simon Fränkel aus Dyczkow in Galizien. Die Polizei lieferte ihn neuerdings dem Bezirksgerichte ein, das seine kostbare freie Zeit um sechs Wochen verkürzte. Diebstahl wurde nun durch die Wiener Polizei das Dunkel des Chilseners gelöst. Der Gauner heißt Simon Süßermann, ist im Jahre 1885 in Dieszkow, Bezirk Tarnopol, geboren, nach Kolomea zuständig und seinem Berufe nach Kellner und Kommiss. Er wurde schon 14mal wegen Diebstahles und Betruges abgestraft und ist ein äußerst gefährlicher Chilsener. Wegen seiner Sicherheitsgefährlichkeit ist er aus Nieder-österreich und Mähren für immer abgeschafft. Nach der Abbüßung seiner Arreststrafe wird er unter sicherer Obhut in seine Gemeinde instradiert werden.

(Verhaftung einer Zigeunerin.) Am vergangenen Freitag wurde unweit Laas, auf einer Wieße lagernd, eine answeislose Zigeunerin mit einem Säugling und einem unmündigen Kinde durch die Gendarmerie aufgegriffen und dem Bezirksgerichte in Laas wegen Landstreicherei eingeliefert. Sie gab an, Ursula Seger zu heißen, 25 Jahre alt, ledig und nach Villach zuständig zu sein. Aus Ärger über ihre Verhaftung ließ sie sich zu Äußerungen hinreißen, die das Verbrechen der Religionsstörung begründeten.

(Ein Pferdehandel mit einem Zigeuner.) Daß fast jeder Käufer von Zigeunern überborteilt wird, ist allgemein bekannt. Dies bekam unlängst auch eine Besitzerin vom Moraste zu spüren, die mit einem Zigeuner einen Tauschhandel einging. Der Zigeuner wußte die Frau zu bereben, daß sie ihre auf 300 K bewertete Stute gegen eine andere Stute umtauschte. Nach einigen Tagen bemerkte sie, daß die Stute an Asthma litt. Nun kam der freche Zigeuner noch zweimal zur Besitzerin zurück. Er nahm die kranke Stute zurück und überließ ihr ein Pferd, für das ihm die Besitzerin noch 80 K darauf zahlen mußte. Die Recherchen nach dem Zigeuner wurden von der Polizei sofort eingeleitet.

(Eine empörende Tierquälerei.) Samstag nachmittags führte der Fuhrmann Johann Zupančič einen Wagen Steinkohle auf den Schloßberg. Da die Pferde den überladenen Wagen bei der Kastellgasse nicht weiter bringen konnten, fiel ein Pferd zusammen und verlegte sich am rechten Vorderbein. Anstatt das Tier auszuspannen, schlug der Fuhrmann mit aller Kraft auf das Pferd ein. Hoffentlich wird das erbärmliche Subjekt exemplarisch bestraft werden.

(Tierquälerei.) Kürzlich beanständete ein Sicherheitswachmann einen an der Untertrainer Straße wohnhaften Steinkohlenverkäufer, weil er sein Pferd, das am Halse infolge Aufreibens eine lange und tiefe Wunde hatte, zum Fahren verwendete.

(Ein Racheakt.) Unlängst schlich sich ein bisher unbekannter Täter in den Garten eines Hauses in der Glockengasse, stieg mit Hilfe einer dort gestandenen Leiter ins Taubenhaus ein und trug dem Eigentümer, einem landschaftlichen Rechnungsbeamten, drei wertvolle Florentiner Tauben weg. Es dürfte ein Racheakt vorliegen.

(Ein diebischer Knecht.) Franz Zavrč, ein 16jähriger Bursche aus Flödnig, wegen Diebstahles bereits abgestraft, war durch drei Wochen beim Besitzer Johann Trampus in Bizmarje als Knecht bedienstet. Am 20. d. M. entwendete er der ebenfalls bei Trampus bediensteten Magd Johanna Profen einen Geldebetrag von 6 K 76 h und verschwand unter Rücklassung seines Dienstbotenbuches unbekannt wohin.

(Zwischen zwei Lohndienern.) Des Brotneides halber entstand an einem der letzten Abende zwischen zwei Lohndienern in der Bahnhofgasse ein Streit, in dessen Verlaufe der eine durch ein Messer auf den Kopf geschlagen und an der linken Stirnseite bedeutend verletzt wurde.

(Radfahrerplage.) Ein Maurerpolier aus Laibach fuhr diesertage mit einem Fahrrad in schnellem Tempo durch Unter-Siska und stieß einen fünf Jahre alten Knaben von rückwärts zu Boden. Der Knabe erlitt hiebei leichte Verletzungen.

(Fahrraddiebstähle.) Unlängst wurde in Depaldorf ein Fahrrad mit vernickelten Rädern und sehr starker Pneumatik, Marke Rival Luxus, gestohlen. Tatverdächtig erscheint ein als Tourist gekleideter Mann mit roter Hemdmaske und Samtkappe. — In Cilli wurden mehrere Fahrräder gestohlen. Das Fahrrad des Arztes Dr. Schwab hatte einen Wert von 200 K.

(Wem gehört das Zinn?) Unlängst brachte ein 16jähriges Mädchen zu einer Eisentrödlerin an der Poljanstraße ein Stück Zinn im Gewichte von 17 Kilogramm und verkaufte es um 6 K. Da das Zinn zweifellos von einem Diebstahl herrührt und der Eigentümer der Polizei nicht bekannt ist, wird er aufgefordert, sich ehestens im Zimmer Nr. 5 zu melden.

(Ein unredlicher Gehilfe.) Einem hiesigen Spenglermeister entwendete dessen Gehilfe in wiederholten Eingriffen bei 17 Kilogramm Zinkblech, das er an eine Eisentrödlerin um einen minimalen Betrag verkaufte.

(Wetterbericht.) Über Mitteleuropa lagert andauernd hoher Luftdruck. Dementsprechend ist auch die Bitterung nur geringen Änderungen unterworfen; das Wetter bleibt meist heiter und abnorm warm. In Laibach wurde der gleichmäßige Witterungsverlauf durch lokale, tagsüber auftretende Gewitterbildungen gestört. Am Samstag stellte sich nach einem schülen und sehr heißen Nachmittag ein leichter Regenschauer ein, der bis in die späten Abendstunden anhielt und leichte Abkühlung mit sich brachte. Auch gestern nachmittags erfolgte ein Spritzer, doch heiterte sich der Himmel alsbald wieder auf und die Temperatur stieg rasch wieder über 30 Grad Celsius. Der Luftdruck zeigt langsam fallende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Nebel und Windstille 18,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist heiteres, sehr warmes Wetter bei westlichen Winden.

(Elektroradiograph „Ideal“.) Der Film „Eine tolle Nacht“ wird nur noch heute gezeigt. Das Bild veranschaulicht das Nachtleben in einer Großstadt und ist voll Humor und Satire. Bei der Abendvorstellung wirkt die slovenische Philharmonie mit.

(Verstorbene in Laibach.) Franziska Mud, Besitzerin, 81 Jahre, Kastellgasse 8; Eleonora Cirnstein, Maschinenführerstochter, 6 Monate, Zalokargasse 9; Johann Erjavec, Besitzer, 31 Jahre, Zaloger Straße 2; Anton Omerzel, Bäckergehilfenssohn, 1 Monat, Jenkogasse 9; Anna Birant, Verschieberstochter, 10 Monate, Bohoričgasse 8.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Dom in Svet.“) Inhalt der 8. Nummer: 1.) Dr. Fr. Detela: Die Mitschüler. 2.) Kaver Meštro: Die Schmetterin. 3.) Lea Fatur: Aus unseren Tagen. 4.) Josef Lovrenčič: Wiedersehen. 5.) Dr. Leopold Lenard: Sehnsucht. 6.) Domen Otličev: Der Büber. 7.) Dr. Josef Debevec: Über-

Leitung der „Divina Commedia“. 8.) Dr. Josef Mal: Sichelburg und Marindol. 9.) Zsidor Canfar: Besuche. 10.) G. Koritnik: Lied, du bist der Zeuge meiner Tage. 11.) Bogumil Gorenko: Sieh diese Acker! 12.) Literatur. 13.) Ante Gaber: Die sechste Kunstausstellung im Pavillon R. Jakopič. 14.) Dies und jenes. — Das Heft enthält 11 Illustrationen.

Geschäftszeitung.

— (Offertausschreibung.) Die Gemeinde Belgrad (Kanalisationsabteilung) wird am 11. August zwecks Vergebung der Arbeiten der 8. Sektion eine Offertlizitation abhalten. Gemäß dem Bedingnisheft sind 100.000 Dinar an Kaution zu erlegen. Die vorschriftsmäßig gesiegelten und gestempelten Offerten sind an obige Abteilung zu richten und werden am Lizitations-tage bis 12 Uhr entgegengenommen. Das Bedingnisheft, Skizzen, Voranschläge, Typen und Formularien für die Offertstellung sind in der Abteilung um den Preis von 60 Dinar käuflich. Die genauen Situationspläne samt den Profilen (76 Blatt) sind für 100 Dinar erhältlich.

Lottoziehungen am 29. Juli 1911.

Triest: 69 13 58 64 54
Linz: 55 44 54 80 84

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
29.	2 U. N.	736,4	53,0	SSO. mäßig	halb bew.	
	9 U. Ab.	738,2	19,4	NO. z. stark	Regen	
30.	7 U. F.	737,2	17,2	windstill	teilw. bew.	
	2 U. N.	735,8	27,6	SSO. mäßig	halb bew.	2,4
	9 U. Ab.	735,9	22,5	SW. schwach	teilw. heiter	
31.	7 U. F.	735,9	18,2	D. mäßig	dumpf. Luft	0,4

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 24,3°, Normale 19,8°, vom Sonntag 22,4°, Normale 19,8°.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die deutsch-französischen Unterhandlungen.

Paris, 30. Juli. Die „Agence Havas“ teilt mit: Die Angaben gewisser hiesiger Blätter über den Stand der deutsch-französischen Unterhandlungen sind unrichtig, bzw. verfrüht. Die Verhandlungen werden erst im Laufe der nächsten Woche nach der Unterredung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg sowie dem Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in ein aktiveres und entscheidendes Stadium treten.

Die Hitze.

Höbmezö-Bajarehely, 29. Juli. Hier herrscht eine Temperatur von 44 Grad Celsius. Es sind mehrere Erkrankungen und ein Todesfall an Sonnenstich vorgekommen. Im Komitat Szatmar, ferner in den Bezirken Hajdu-Böszörmény und Kaposvár sind mehrere Personen an Sonnenstich gestorben.

Szolnok, 29. Juli. Nachmittags ging hier ein Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag nieder. Durch den Sturm wurden zahlreiche Bäume entwurzelt; mehrere Schornsteine stürzten ein.

Budapest, 29. Juli. In den Städten Also-Kubin, Nagy-Szombat, Tiszajöldvár und Bezprím sind Gewitterregen niedergegangen.

Triest, 30. Juli. Infolge der abnormen Hitze wurden hier gestern vier Personen von Hitzschlag getroffen, von denen drei starben.

Todesfall.

Karlsbad, 30. Juli. Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Karl Reisinger, Präsident der Linzer Handels- und Gewerbekammer, ist hier gestorben.

Die Cholera.

Salonichi, 30. Juli. Infolge der Ausdehnung der Cholera in Oberalbanien wurde auch Mitrovica von einem Sanitätskordon umgeben. In Zpez kamen in den letzten vierundzwanzig Stunden 24 Fälle von Cholera vor, wovon acht tödlich verliefen. Unter den Truppen wurden 18 Fälle, davon 6 mit tödlichem Ausgange konstatiert. In Salonichi und Usküb wurden Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Brünn, 31. Juli. Gestern kam es anlässlich der Grundsteinlegung des neuen Arbeiterheimes zu Zusammenstößen zwischen den Deutschradikalen und den Sozialdemokraten. Schon in den frühen Morgenstunden wurde von den deutschradikalen Studenten und sonstigen jungen Leuten der Versuch gemacht, den ankommenden Teilnehmern des Festes den Einzug in die Stadt zu verwehren. Gegen 11 Uhr vormittags zog eine große Anzahl von Teilnehmern an einer im bürgerlichen Vereinshaufe von Deutschradikalen abgehaltenen Versammlung vorbei, und da kam es angeblich infolge einer Provokation zu einem Zusammenstoße. Die Teilnehmer

wurden von den Deutschradikalen bis zum Bauplatz begleitet, wo die beiden Gegenparteien hart aneinander stießen. Gegen 20 Personen wurden teils durch Steinwürfe, teils durch Stockhiebe verletzt. Der Bürgermeister requirierte zur Sicherung der Ruhe Gendarmerie und die beiden Streitgruppen wurden auch von der Gendarmerie auseinander getrieben. Eine Kompanie des 12. Infanterieregiments und die im Laufe des Nachmittags konzentrierte Gendarmerie hielten sodann die Ruhe und Ordnung aufrecht, so daß es bis zur Stunde zu keinen weiteren Zusammenstößen kam.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen Mutter und für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die reichen Blumenspenden, spricht auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank aus

Marianne Baichel
geb. Mnd.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und nach erfolgtem Tode unserer unvergesslichen Gattin, beziehungsweise innigtgeliebten Mutter, Schwester und Tante, der Frau

Maria Reich

Haus- und Färbereibesitzerin

sowie für die prächtigen Kranzspenden von den Verwandten und Bekannten, der hochw. Pfarrgeistlichkeit für das Geleite, für die so überaus zahlreiche Beteiligung aus allen Gesellschaftskreisen und schließlich für alle die vielen Beileidschreiben sprechen wir allen unseren tiefgefühlten und aufrichtigsten Dank aus.

Laibach, den 31. Juli 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Betrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren unvergesslichen, guten Vater, bzw. Groß- und Schwiegervater, Herrn

Anton Roschnik

k. k. Gerichtsratsadjunkten i. R.

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 89 Jahren, heute um halb 12 Uhr mittags in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die sterblichen Überreste des teuren Verstorbenen werden Montag den 31. Juli um halb 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kaiser-Josef-Platz Nr. 7 aus auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuz zur ewigen Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Laibach, am 29. Juli 1911.

Moriz Roschnik
k. k. Rechnungsrevident
Dr. Rudolf Roschnik
Söhne.

Louise Roschnik
Gattin.
Poltschi Roschnik
Schwiegertochter.

Olga Schreiner
geb. Roschnik
Laura Kernstok
geb. Roschnik
Töchter.

Wilma, Herta, Erna, Reinhold Roschnik, Mila, Heinrich, Anta, Stanka Schreiner
Misi, Fritz Kernstok
Enkel.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Tužnim srcem naznanjamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem žalostno vest, da je naš iskreno ljubljani sin, oziroma brat, svak in stric, gospod

Janko Velkaverh

danes zjutraj ob 6. uri, v 27. letu svoje starosti, po dolgi, mučni bolezni mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb predragega pokojnika bode v torek 1. avgusta, popoldne ob 3. uri, iz hiše žalosti Komenskega ulica št. 5 na pokopališče k sv. Kristofu, kjer se položi v lastno rakev.

Svete zadušne maše se bodo brale v župni cerkvi pri Sv. Petru.

Predragega rajnika priporočamo v pobožno molitev in blag spomin.

V Ljubljani, dne 30. julija 1911.

Ivan Velkaverh
c. kr. nadporočnik v pok.
o.č.e.

Fran Mally
tovrničar
brat.

Franje Velkaverh-Mally
mati.

Prvi slovenski pogrebni zavod Josip Turk.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Diehl Karl, Über Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus, K 7-20. — Ergang Karl, Untersuchungen zum Maschinenproblem in der Volkswirtschaftslehre, K 4-32. — Friedrich Dr. Ernst, Geographie des Welthandels, K 13-20. — Habelberger Wilhelm, Das ungarische und österreichische Personaleinkommensteuergesetz, K 3-50. — Hiemann R., Leitfaden für einen Geschäftsgang der Fabrikgeschäftsbuchführung, Fabrikverwaltung und Organisation, K 1-68. — Huldemann B., Seeschifffahrt und Welthandel, K -60. — Kolonialpraxis, Handbuch für Kaufleute, Industrielle, Banken, Behörden und Kapitalisten, gbb., K 12-1. — Müller Dr. Bruno, Zur Geschichte der Vermögenssteuern, K 4-20. — Redlich J., Das Veranschlagen und die Aufstellung von Entwürfen für Hochbauten, gbb. K 3-12. — Rehnelt J., Die Kassen (Lehrmeisterbibliothek), K -48. — Rema Elise, Frauen untereinander, K 4-80. — Richter Ludwig, Volkskunst, sein Holzschnitt vom Reim bis zur Blüte von Karl Bubbe, K 2-88. — Rosegger Peter, Mein Lieb, gbb. K 1-56. — Rummel Walter Freiherr v., Die Provence, gbb. K 3. — Ragg Dr. Manfred, Österreich-Ungarn als Kolonialmacht, K -90. — Schullern v., Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, gbb., K 12. — Schütz Dr. Ing. E., Die Darstellung von Bifuliten und Sulfiten, K 3-36. — Schweriner Oskar T., Hofkronburg, ein Roman aus alten und neuen Tagen, K 3-60. — Seidel Robert, Arbeitsschule, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode, K 2-40. — Sombart Werner, Sozialismus und soziale Bewegung, K 3-1. — Sommerland Dr. Theo, Wirtschaftsgeschichte und Gegenwart, K 2-16. — Spann Othmar, Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre, gbb. K 1-50. — Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 28. Juli. Krasser, Oberstleut.; Seewald, Major; König, Hauptm.; Kiesner, Oberleut.; von Boten, Leut.; Schenck, Leutnant; Schenk, Leutnant; Schirner, Einw.; Freiw., Gdrz. — Kefler, Kellermann, Kap., Hirsch, Breth, Pollenz, Rde., Wien. — Batarčić, Rfm., Fiume. — Butora, Priv., Bdrishofen. — Novak, Kooperator, St. Veit. — Fleischer, Rfm., Dresden. — Dr. Dusek, Richter, Koudnice. — Panajotov, Professor, Sofia. — Krater, Beamter, Laibach. — Robinson, Autohändler, Graz. — Brigger, Oberingenieur; Radkowiak, Lehrer, Brünn. — Fontanari, Rfm., Mailand. — Cimić, Privat, Belovar. — Dr. Glavaček, Advokat, Zimbrud. — Dr. Uzman, Professor, Rudolfswert. — Dezzo, Rfm., Arab. — D. Mimic, R. Mimic, Kfite. — Knajani, Privat; Zimundobsky, Hauptmann, Agram. — Baja, Adjunkt, Pilsen. — White, Private, Baltimore, U. S. A.

Hotel „Elefant“.

Am 28. Juli. Dr. Blauz, Advokat, f. Gemahlin, Rudolfswert. — Hofinger, Professor, Salzburg. — Bit, königl. Baderwalter, Topust. — v. Glaser, Wittwe, f. Gemahlin, samt Familie, Laibach. — Jernej, f. l. Steuereinkommenswitwe, Ferlach. — Zimmerl, Privat; Kuberne, Ingenieur; Schindler, Architekt; Gijzel, Beamter; Braun, Oberinspektor, f. Gemahlin; Hinteregger, Schuldirektor, f. Gemahlin; Roth, Dürchein, Rfmel, Hahn, Rde.; Reif, Rfm., Wien. — Rotzschid, Rfm., Stuttgart. — Weigner, Rfm., Prag. — Gregor, Holzer, Rde., Graz. — Kveder, Rfdr., Cilli. — Dürler, Rfdr., München. — Palme, Rfdr., Gaslan. — Panic, Besitzer, f. Gemahlin, Zadar. — Jankovic, Besitzer, Trieste. — Keber, Private, f. Richte, Gmünd. — v. Ponte, Rfm., Florenz.

Mit 1. August 1911

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: mit Postverendung: für Laibach, abgeholt: and prices for different subscription periods (ganzjährig, halbjährig, vierteljährig, monatlich).

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganzen Auflage unseres Blattes ein „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach (1750)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Exempto von Wechseln u. Devisen; Geld-einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. Juli 1911.

Large table of stock market prices with columns for Schluszkurs, Geld, Ware, and various categories like Allg. Staatsschuld, Oesterr. Staatsschuld, Eisenbahn-Prior.-Oblig., etc.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 173.

Montag den 31. Juli 1911.

(3044) Pr. VII 52/11/2

Erkenntnis.

Zum Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Präsidium auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 172 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift „Slovenski Narod“ auf der zweiten Seite abgedruckten Artikels „Castikraja je skolem dovoljena“ beginnend mit „Ugled“ und endend mit „oblasti“ begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verhängte Beschlagnahme der Nummer 172 der Zeitschrift „Slovenski Narod“ vom 28. Juli 1911 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach, am 29. Juli 1911.

(3008a) 2-2

Konkursauschreibung.

Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse beim I. I. Bezirksgerichte in Littai oder bei einem andern Bezirksgerichte. Gesuche sind bis

28. August 1911

beim I. I. Landesgerichts-Präsidium in Laibach einzubringen.

R. I. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 27. Juli 1911.

(2985) 3-3

Präf. 801 12/11 3

Offertauschreibung.

Wegen Sicherstellung der Fahrbahnpflasterung an der Krainburger Sadebrücke, Kilometer 24-8 bis 25-0 der Loibler Reichsstraße, findet hinsichtlich der Steinlieferung und der Pflasterungsarbeiten im Amtszentrale der Bauabteilung bei der I. I. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg

am 5. August 1911,

10 Uhr vormittags, eine schriftliche Anbotsverhandlung statt.

(3047) 3-1

AI 570/11

5

Erbitt.

Vom gefertigten Bezirksgerichte wird hiemit bekanntgegeben, daß der Verkauf der in den Verlaß der verstorbenen Margarete Suhadobnik gehörigen Fahrnisse: Wohnungseinrichtung, Wäsche etc.

am 5. August 1911, vormittags 9 Uhr,

in Laibach na Bregu Nr. 20 stattfindet. Unter dem Schätzwerte wird nicht verkauft.

R. I. Bezirksgericht Laibach, Abteilung I., am 29. Juli 1911.

Die Kosten der Abpflasterung aus Porphyresteinen sind mit K 9653-30 berechnet.

Die der Offertverhandlung zugrunde liegenden Befehle können bei dem genannten Amte an Wochentagen von 8 bis 11 Uhr vormittags eingesehen werden.

R. I. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 20. Juli 1911.

St. 16.435.

Ponudbeni razpis.

Radi naprave novega tlaka iz porfirjevih kamnov na novem savskem mostu v Kranju, km 24-8 do 25-0 ljubeljske državne ceste, vrši se dne

5. avgusta 1911

ob 10. uri dopoldne v pisarni stavbene oddelka c. kr. okrajnega glavarstva v Kranju pisarna ponudbena obravnavna. Stroški tlakovanja vstevši dobavo kamnov iz porfirja preračunjeni so na 9655 K 30 h.

Pogoji in drugi pripomočki ponudbene obravnave razgrnjeni so pri omenjenem uradu ob delavnih od 8. do 11. ure dopoldna na upogled.

C. kr. okrajno glavarstvo Kranj, dne 20. julija 1911.